Goethe's Profa.

I.

Movelle.

(Das Rind mit bem Lowen.)

in dichter Herbstnebel verhüllte noch in der Frühe die weiten Käume des fürstlichen Schloßhofes, als man schon mehr oder weniger durch den sich lichtenden Schleier die ganze Jägerei zu Pferde und zu Fuß durch einander dewegt sah. Die eiligen Beschäftigungen der nächsten ließen sich erkennen: man verfängerte, man verkürzte die Steigbügel, man reichte sich Büchse und Patrontäschen, man schod die Dachsranzen zurecht, indes die Hunde ungeduldig am Niemen den Zurücklaltenden mit fortzuschleppen drohten. Auch hie und da gebärdete ein Pferd sich muthiger, von seuriger Natur getrieben oder von dem Sporn des Reiters angeregt, der selbst hier in der Halbhelle eine gewisse Steiters angeregt, der selbst verläugnen konnte. Alle jedoch warteten auf den Fürsten, der, von seiner jungen Gemahlin Abschied nehmend, allzuslange zauberte.

Erft vor kurzer Zeit zusammen getraut, empfanden sie schon das Glück übereinstimmender Gemüther; beide waren von thätig-lebhaftem Charakter, eines nahm gern an des andern Reigungen und Bestrebungen Antheil. Des Fürsten Bater hatte noch den Zeitpunkt erlebt und genutt, wo es beutlich wurde, daß alle Staatsglieder in gleicher Betriebsamskeit ihre Tage zudringen, in gleichem Wirken und Schaffen, jeder nach seiner Art, erst gewinnen und dann genießen sollte.

Wie sehr bieses gelungen war, ließ sich in biesen Tagen gewahr werben, als eben ber Hauptmarkt sich versammelte, ben man gar wohl eine Messe nennen konnte. Der Fürst Lindemann, Classifter. A. 1.